Stärken und Schwächen verschiedener Weidesysteme

(Dr. Edmund Leisen, Anke Jacobs, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW,
Manuel Winter, selbständiger Weideberater)

Kurz: Es gibt unterschiedliche Weidesysteme, die sich für verschiedene Klimabedingungen, Pflanzenbestände, Weidetiere und auch Präferenzen des Betriebsleiters entwickelt haben. Selten wird ein System durchgehend optimal sein. Immer wieder reflektieren und ggf. das System anpassen – auch innerhalb eines Jahres. Dabei sind nicht nur Ertrag, sondern auch andere Faktoren zu berücksichtigen.

Kennworte: Kurzrasenweide, Koppelweide, Portionsweide, Mob grazing

Soll ich meine Weide als Kurzrasenweide führen oder muss ich in Zeiten des Klimawandels auf Portionsweide oder sogar Mob grazing umstellen? Welches System ist für Grünland, welches für Ackerfutter geeignet? Derartigen Fragen wurde beim Höfe-Stammtisch am 25.9.23 nachgegangen. **Manuel Winter** stellte Stärken und Schwächen unterschiedlicher Weidesysteme vor. Praktiker berichteten von ihren langjährigen Erfahrungen.

Kurzrasenweide (KRW) benötigt Pflanzenarten, die nur **kurze Ruhezeiten** brauchen. Schnittflächen oder Weiden mit bisher langen Ruhezeiten zwischen den Nutzungen enthalten oft Pflanzenarten, die bei durchgehend tiefem Verbiss ausfallen und lückige Bestände hinterlassen, wenn nicht gegengesteuert wird. Dagegen bilden Deutsches Weidelgras, Wiesenrispe und Weißklee bei durchgehend tiefem Verbiss eine dichte und trittfeste Narbe. Das schützt den Boden und setzt nach Trockenheit Regen ein, dann ergrünen die Bestände schnell wieder. Gründe: Die Reservestoffe liegen bei KRW geschützt vor tiefem Verbiss nah am Boden und kurz unter der Bodenfläche befindet sich ein besonders dichtes Wurzelsystem. Einige Wurzeln gehen auch tiefer, so dass sich die Wasseraufnahme aus der Tiefe bei intensiver im Vergleich zu weniger intensiver Beweidung bei diesen Pflanzenarten kaum unterscheidet.

Thomas Scholz, Rhön



Alois Dick, Salzburg



Henning Steinbock, Thüringen





Weideplan Kurzrasenweide 2022

Herbstweide Ackerflächen 93ha

Mähweide Frühjahr/ Sommer 132ha

Oben Bilder von 3 Milchvieh-Betrieben aus unterschiedlichen Regionen mit Kurzrasenweide. Auf den ersten beiden Betrieben werden meist nur 1 – 2 Parzellen beweidet. Beide Betriebe betreiben die Kurzrasenweide seit mehr als 13 Jahre. Der Betrieb in Thüringen mit 230 Milchkühen hat seine KRW in 20 Teile aufgeteilt, nach jedem Melken eine neue Parzelle, nach 10 Tagen kommt er auf die gleiche Fläche zurück.
Alle 3 Landwirte berichteten von erstaunlicher Futteraufnahme auch bei eigentlich braunaussehenden Beständen, schnelle Regeneration nach Trockenperioden, sehr dichter, tragfähiger Narbe und geringerem Arbeitsaufwand, wenn das System etabliert ist. „So viel Milch als möglich aus selbstgefressenem Gras“ ist z.B. das Motto eines Betriebsleiters, der seine Laktationskurve mit der Vegetationskurve durch saisonale Abkalbung in Einklang gebracht hat. Durch die Beweidung benötigt er weniger Maschinen als früher und das gesparte Geld hat er in einen Mitarbeiter investiert. Die gewonnene Freizeit gibt ihm ein besseres Lebensgefühl.

Beim **L**incoln **U**niversity **D**airy **F**arm (**LUDF**) sind die Flächen in Koppeln eingeteilt. Der Unterschied zur KRW: Die Tiere verbleiben nur 0,5 bis 1 Tag auf der gleichen Fläche, danach gibt es 18 bis 28 Ruhetage. Bei Auftrieb ist der Aufwuchs ca. 7 bis 9 cm hoch, verbissen wird bis auf 3,5 cm. Diese Form der Beweidung ist typisch beispielsweise für Neuseeland und Irland. Bei diesem System wird mehr Trockenmasse als bei Kurzrasenweide gebildet. Mehr Trockenmasse bedeutet allerdings nicht automatisch auch den höchsten Ertrag in Milch oder Fleisch pro ha, wie Versuche in den Niederlanden zeigten. Dafür entscheidend sind neben Trockenmasse auch Nährstoffgehalt und Verwertung des Aufwuchses. Beim LUDF steht aber mehr Futtervorrat für Zeiten mit geringerem Wachstum zur Verfügung. Im hängigen Gelände entscheidend: Die Verteilung des Kotes ist besser (Vermeidung von Lägerstellen). Aus diesem Grund wird es auch in hügeligem Gelände bevorzugt.
Gezielt zugeteilt werden kann die Fläche auch durch Ziehen von **Fress-** (zur noch nicht abgeweideten Fläche hin) und **Ruhedrähten** (zur schon abgeweideten Fläche hin). Beispiele zeigten beim Höfe-Stammtisch, wie die Beweidung von **Feldfutter** mit einem Koppelsystem auch auf Trockenstandorten gut gelang. Gerade beim Ackerfutter kann durch gezielte **Artenwahl** eine bessere Durchwurzelung und ein stabilerer und ertragreicher Bestand entstehen.

Mob grazing, ein Weidesystem mit langen Ruhezeiten zielt auf die Verbesserung der **Bodenfruchtbarkeit und langfristig der Wasserhaltefähigkeit des Bodens.** Zu finden ist es vor allem in bei Fleischrindern in Trockenregionen. Ein wesentlicher Vorteil in diesen Regionen: Bei langanhaltender Trockenheit stehen noch Reserven, die zwar nicht so nährstoffreich sind, aber mit geringem Aufwand Futter liefern. Auf Milchviehbetrieben gibt es in Mitteleuropa bisher kaum langjährige Erfahrung. Das System zeichnet sich aus durch:

- lange Ruhephasen (30 bis > 60 Tage)
- hohen Aufwuchs
- hohe Besatzdichten

- Mulchschicht
- kurze Beweidungsdauer (wenige Stunden)
- hohen Pflanzenrückstand

Die Pflanzenbestände bestehen aus Ackerfutterpflanzen mit teilweise tief wachsenden Wurzeln und bei Grünland häufig aus weniger wüchsigen Beständen, bedingt durch Trockenheit oder knapper Mineralstoffversorgung. Ruven Hener aus Brandenburg, einer typischen Trockenregion, berichtete, wie er mit Mob grazing sein Feldfutter (u.a. Luzerne) über mehrere Jahre produktiv hält, in dem er es je nach Aufwuchs/Witterung gezielt mit den Tieren beweidet und danach die langen Ruhephasen einhält. Nur so lohnt sich der Zaunbau bei den Ackerflächen und nur so halten sich die Luzernebestände.

Nachfolgend Bilder von Tobias Heiligensetzer, Milchviehhalter aus dem Allgäu, der ein Mischsystem aus Schnitt-, Koppelnutzung und Mob grazing einsetzt, um eine langjährig in Standweide genutzte Fläche mit verarmten und eutrophierten Bereichen wieder schmackhaft für Kühe zu bekommen. Tobias ist mit seinem System zufrieden. Im nächsten Sommer wollen wir uns seine Flächen gemeinsam mit anderen Landwirten ansehen.

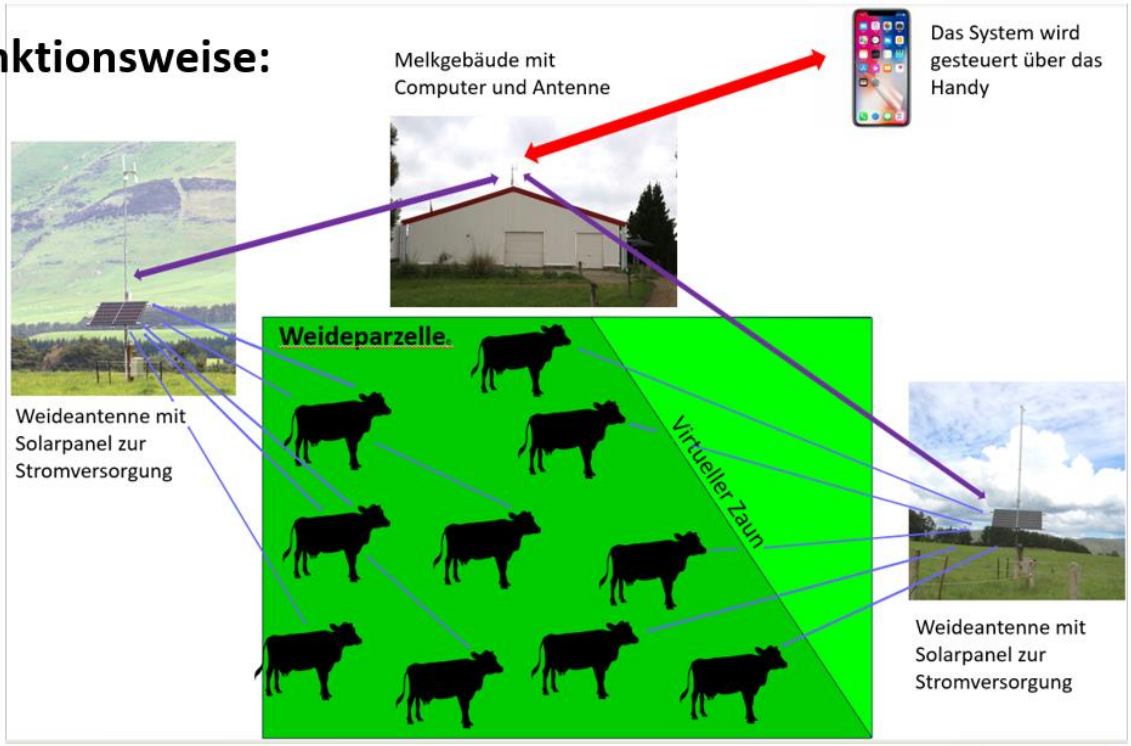


Einzelkuh- und Flächenleistung stehen beim Mob grazing zumindest kurzfristig zwar nicht im Vordergrund. Sie sollten allerdings auch nicht zu schwach ausfallen. Mehrjährige Erhebungen auf Milchviehbetrieben im Rahmen des Projektes Öko-Leitbetriebe zeigen folgende jährliche Leistungen: 3.000 kg ECM/Kuh bei Vollweide ohne Kraftfutter und Ruhezeiten von 50 – 70 Tagen (2 Betriebe), 4.000 kg ECM/Kuh bei Vollweide und 1.300 kg Kraftfutter mit Ruhezeiten von 30 – 45 Tagen (1 Betrieb), 5.700 kg ECM/Kuh bei 60 % Weideanteil und 900 kg Kraftfutter bei Ruhezeiten von zuerst 12, später 35 Tagen (1 Betrieb), 8.400 kg ECM/Kuh bei 50 % Weideanteil und 1.500 kg Kraftfutter bei Ruhezeiten von 24 - 46 Tagen (1 Betrieb).

Die **Bestandesentwicklung** darf ebenfalls nicht aus dem Auge verloren gehen: Beim Mob grazing werden die nicht gefressenen Pflanzen durch Antrampeln der Tiere gezielt am Boden angedrückt, um den Boden vor Witterungseinflüssen zu schützen. Der neue Aufwuchs frohwüchsiger Arten soll dabei aber nicht gehemmt werden. Auch hier ist das richtige Management entscheidend! Dicke Mulchschichten, die nicht an den Boden angedrückt wurden, stören den erneuten Aufwuchs oder unerwünschte

Gräser können sich auf Kosten von anderen ausbreiten. Diese Gefahr besteht vor allem in feuchten Jahren auf wüchsigem Grünland.

Hinweis: Zum Abschluss des Abends gab es noch einen kurzen Einblick in die Möglichkeiten der **Virtuellen Zäune**. Hierzu folgt am **26.10.2023 ein Höfestammtisch** – Interessierte können sich aber vorab bei YouTube unter dem Stichwort „Grazing management with the Halter System“ einen Film dazu ansehen.



Münster, 07. Oktober 2023